

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 139. Neuenbürg, Donnerstag den 19. November 1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 24 kr. bei Redactionsanfang 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch eine Großherzogl. badische Ministerial-Berordnung ist auf Grund des §. 366 Ziff. 10 des D. St.-G.-B. angeordnet worden, daß im Großherzogthum Baden Fuhrwerke während der Fahrt in dunkler Nacht mit brennender Laterne versehen sein müssen.

Nach einer Mittheilung des Großh. Bad. Bezirksamts Rastatt wird diese Vorschrift von Angehörigen der Grenzorte sehr häufig zu ihrem eigenen Nachtheil nicht beachtet. Es wird daher auf obige Vorschrift hiemit aufmerksam gemacht.

Neuenbürg, 16. Nov. 1874.

R. Oberamt.
G a u p p.

Revier Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 2. Dezbr.,

Vormittags 1/12 Uhr

auf dem Rathhaus zu Wildbad, aus Hintere Wanne u. Pflanzengarten: 326 Stück Lang- und Sägholz; 22 Nm. buchene, 11 Nm. birchene, 377 Nm. tannene Prügel; ferner Scheidholz aus mehreren Abtheilungen des Eiberg: 802 Stück Lang- und Sägholz, 2 Eichen, 1 Buche und 2 Birken, endlich wiederholt aus dem Löwentelch: 278 Stämme Lang- und Knochholz.

Revier Calmbach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Mittwoch, den 9. Dezember,

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus zu Höfen aus Untere Eyachhalde und Mausthurm: 392 Stück Lang- und Sägholz; 40 tann. Stangen XI. Cl., 69 dto. XII. Cl., sowie Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen des Eyberg: 393 Stck. Lang- und Sägholz; 50 tannene Stangen XI. Cl., 48 dto. XII. Classe.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Freitag, den 20. November,

Mittags 2 Uhr

am Engelsbrander Kirchweg; ungebundenes Nadelreis tarirt zu 900 Wellen vom Breerwäldle und Eisenwäld. R. Revieramt.

Razold-Bahn.

Berathodirung von Bahn-Unterhaltungs-Arbeiten.



Die Arbeiten für die Geleiseunterhaltung der Bahnstrecke Calw-Brötzingen vom 1. Dezember 1874 bis 31. Dezember 1875 werden in folgenden Abtheilungen in Afford vergeben:

- 1) Station Brötzingen einschließlich bis Bahnwarthaus Nr. 62 ca. 8300 Meter lang.
 - 2) Bahnwarthaus Nr. 62 bis Station Liebenzell ausschließlich ca. 7560 M. lang.
 - 3) Station Liebenzell einschl. bis Bahnhof Calw ausschließlich ca. 8200 M. lang.
- Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Offerte, ausgedrückt nach Procenten der in den Bedingungen enthaltenen Preise und mit genauer Angabe der in Afford zu nehmenden Abtheilung bis Montag, den 23. Nov. d. J.,

Vormittags 11 Uhr

bei Bahnmeister Clausnizer in Liebenzell abgeben; bei letzterem liegen auch die Bedingungen zur Einsicht auf.

Neuenbürg, 13. Nov. 1874.

R. Betriebsbauamt.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Unterwald und Oberklosterwald verlaufen wir mit Borgfristverwilligung bis 1. Juli 1875 am Montag den 30. November 1874 folgende Holzsortimente:

- 15 tannene Sägstämme,
- 10 tannene Baustämme,
- 245 tannene Gerüststangen,
- 522 Ster tannen und forlen Scheiter- und Prügelholz,
- 1350 Stück fortene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr in Marzell, und kann das Holz vorher auf Verlangen durch Domänenwaldbüter Kunz und Jäger von Spielberg vorgezeigt werden.

Ettlingen, 16. November 1874.

Großh. Bezirksforstei Mittelberg.
M a i e r.

Neuenbürg.

Schulhausbauplan.

Ein Entwurf über den Umbau des hiesigen Schulhauses ist zu Jedermanns Einsicht im Parthieenzimmer des Rathhauses 8 Tage lang aufgelegt.

Den 17. November 1874.

Stadtschultheißenamt.

W e s i n g e r.

Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung am Freitag, den 20. November 1874.

Vormittags 9 Uhr

Untersuchungssache gegen

- 1) Jakob Friedrich Wildpret von Salmbach und Gen. wegen Beleidigung.
- 2) Heinrich Senft von Wildbad wegen Beleidigung.

Rechtsachen zwischen
3) Heinrich Senft von Wildbad, Bekl., Nichtigkeitskl. und Rudolf Müller von dort, Kl. Nichtigkeitsbkl. Räumung einer Miethwohnung, Nichtigkeitsklage betr.

Untersuchungssache gegen
4) Carol. Sieb von Calmbach wegen Diebstahls.

Rechtsachen zwischen
5) Christian Wanus, Händler von Sterrenfels Kl. und Johannes Kraft, Bauern in Schwann, Bekl. Ersatforderung betr.

6) Joh. Phil. Merkle, Bauern von Rothenfol, Kl. und Joh. Martin Kull, Bauern von da, Bekl. Restforderung betr.

7) Johann Georg Klotz, Hirschwirth in Grunbach, Kl. und

Jg. Michael Kef, Fuhrmann in Waldrennach, Bekl. Entschädigungsforderung betr.

8) Gebr. Blaz von Ulm, Kl. und G. Vielenz, Kaufmann in Calmbach, Bekl. Waarenforderung betr.

9) Fr. Bauer, Schulmeister von Biefelsberg, Kl. und

Jakob Fr. Neuhäuser, Wagner in Arnbach, Bekl. Ersatforderung betr.

10) Albert Hartmann, Wirth in Zuffenhäusen, Kl. und

Joh. Maissenbacher, Wirth in Igelstöck, Bekl. Forderung betr.

11) Artzbars u. Gen. von Pforzheim, Kl. und

Matthäus Wader, Tagl. von Neusatz Bekl. Darlehensforderung betr.



Untersuchungssachen gegen
 12) Johann Müller von Birkensfeld wegen Widersetzung u. a. B.
 13) Karl Mahler von Loffenau u. G. wegen Widersetzung.
 14) Theodore Mahler u. Gen. von Loffenau, Kl. und
 Jakob Gräble, led. Bauern von Herrenalb, Dell., Ansprüche aus unehelicher Vaterschaft betr.
 Vormittags 11 Uhr
 Rechtsache zwischen
 15) Isaal Rahn von Baisingen, Kl. und Christian Dittus von Birkensfeld, Dell. Herausgabe unrechtmäßigen Gewinns betr.
 16) Johann Zeltmann vom Gaisthal, Kl. und
 W. Gehinger, Sonnenwirth in Herrenalb, Dell. Ersasforderung betr.

Privatnachrichten.

H ö f e n.
 Bei unserem Rothenbach-Werk verlaufen wir eine größere Parthie eichenes **Brennholz** zu billigem Preise.
Krauth & Cie.

Ein junger Mann, welcher sich im Bau- fach ausbilden will, findet hiezu Gelegen- heit und können dessen Angehörige das Nähere erfahren in der
Papierfabrik Wildbad.

Eine Parthie
sehr schöne Nüsse
 für Hotels oder Wiederverkäufer den Cent- ner zu 14 fl. — ab Calw hat gegen baar zu verkaufen.
C. W. Heller
 in Calw.

Neuenbürg.
 Wir empfehlen
Welschkornmehl
 den Zentner zu 5 fl. 48 kr.
J. M. Genssle & Cie.

Ein Logis
 für eine kleine Familie ist bis Weihnachten zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Waldbrenna h.
 2 jüngere Waisen verkauft
Johann Krauth.

Neuenbürg.
 1 Faß
Branntwein
 hat im Auftrag per Liter zu 15 kr. zu verkaufen
Hagmayer & Schiff.

Neuenbürg.
Ausgelassenen Honig
 empfiehlt
Wilh. Enßlin.

H ö f e n.

Verwandte und Freunde u. Bekannte laden wir zu unserer

Hochzeitsfeier

auf Sonntag, den 22. ds. Mts. in das Gasthaus zum Döfseu
 dahier freundlichst ein.

Chr. Fr. Knöller, Fäbber,
 Louise Ph. Springer.

Medaille Ulm 1871.
 Schwäbische
 Industrieausstellung.

Wiener Weltausstellung
 Anerkennungs-Diplom.

Für die bestbekannte

**Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei
 & Bleicherei Bäumenheim**

Post- und Bahn-Station Mertingen, Bayern,
 nimmt **Flachs-, Hanf und Abwerg** zum **Lohnverspinnen
 Weben, Zwirnen & Bleichen** an:
Herr F. A. Madlener in Pforzheim.
 Wir sichern schnellste und beste Bedienung zu.

Ehrendiplome
 München 1868, 1871, 1872
 Landwirtschaftliche
 Ausstellungen.

Neuenbürg.

Hochzeit-Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag, den 22. November stattfindenden
 Hochzeit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das
 Gasthaus zum Schiff dahier freundlichst ein.

**Wilhelm Bürkle,
 Zimmermann,
 Marie Uhlrich
 von Cannstatt.**

Ein großer
Hofhund
 schöne Jagrude ist billig zu verkaufen in
 Pforzheim von
Zink,
 Kutscher bei Hrn. A. Dennig.
Neuenbürg.

2 größere eiserne
**Herde, 2 Oval-Ofen,
 1 Platten-Ofen**
 mit noch einigen
Ober-Ofen
 verkauft
Jak. Schwiggäbele.

Neuenbürg.
 Ein von hier auf den Bahnhof ge-
 fundener neuer
Filzbut
 kann auf Eigenthumsnachweis in Empfang
 genommen werden bei
Chr. Kröner.

Magisches Tintenfass:
 Apparat für mehrere Jahre durch ge-
 legentliches Nachgiessen von etwas
 Wasser;
 theils vorräthig theils sofort beziehbar
 bei
Jak. Meeh.



Neuenbürg, 16. Nov.

Hrn. Prof. Dr. Fuchs in Urach!

Für den freundlichen teleg. Gruß, der manche liebe Erinnerung vergegenwärtigte, danke bestens mit herzlichem Gegengruß die sieben Altersgenossen.

Kronik.

Deutschland.

Nicht allein die Regierung des Herzogthums Anhalt, sondern auch die Regierungen von Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie haben, wie es heißt, bei der preussischen Regierung angefragt, ob die letztere bereit sein würde, nach Einführung der neuen Gerichtsordnung in ein Rechtsverhältnis zu ihnen in der Art zu treten, daß ein preussisches Ober-Appellationsgericht die oberste Instanz für die Prozesse in den genannten Staaten bilde.

Straßburg, 12. Nov. Gestern ist das 8. württembergische Infanterieregiment Nr. 126 aus den von der hiesigen Stadtgemeinde behufs Ersparung von Einquartirungen in der Stadt erstellten Baracken nach der in der Citabelle neu erbauten großartigen Kaserne übergesiedelt. Es war ein großes Fest. Die Citabelle macht, seitdem der jetzt bezogene Hauptbau, sowie das gegenüber liegende Offizierskasino mit Wohnungen und das dazwischen stehende prachtvolle Kriegerdenkmal beendet sind, einen recht freundlichen Eindruck.

Bruchsal, 16. November. Der „Kraichg. Ztg.“ wird von hier aus geschrieben: Bekanntlich haben in diesem Sommer im hiesigen württembergischen Bahnhofgebäude Verhandlungen von württembergischen und badischen höheren Eisenbahnbeamten über die Abtretung der Bahnstrecke Bruchsal-Landesgrenze an Baden stattgefunden. Ueber das Resultat derselben hat bis jetzt nichts verlautet und es hieß sogar, die Verhandlungen hätten sich ganz zerschlagen. — Diese Woche sollen nun aber die erwähnten Konferenzen wieder ihren Anfang nehmen und glaubt man diesmal zuversichtlich, daß es zu einer definitiven Abmachung komme. Hier verfolgt man diese Verhandlungen schon insofern mit Interesse, als hiemit unsere Bahnhofumbaufrage zusammenhängt, denn so lange die württembergische Verwaltung hier ist, kann die badische nicht gut bauen. Es verlautet nun in dieser Hinsicht, daß man an maßgebender Stelle mit dem Projekte umgeht, es solle die badische Verwaltung, die bekanntlich längst die württembergische Personenbeförderung gegen ein jährliches Entgelt versteht, auch den Güterverkehr bis zur vollständigen Uebergabe übernehmen. (In ähnlicher Weise besorgt z. B. Württemberg in Ulm den gesammten bayr. Dienst.) Auf diese Weise wäre denn die badische Verwaltung weniger beim Bauen genirt und könnte unverzüglich damit beginnen.

Württemberg.

Nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betreffend die Auszeichnung von Angehörigen des R. Land-

jäger-Corps haben die Stationskommandanten Neuer in Neuenbürg und Schwegler in Freudenstadt Geldprämien erhalten; öffentlich belobt wurde Stationskommand. Vader in Nagold.

Das Reg.-Blatt vom 17. Nov. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreff. den Schutz des Publikums gegen Gefährdung und Belästigung durch Hunde und eine solche, betreff. die Maßregeln zu Verhütung der Verbreitung der Wuthkrankheit von Hausthieren.

Der Pfarrgemeinderath von Stuttgart hat zu der Frage, wie sich die protestantische Kirche gegenüber der zu erwartenden Einführung der Civilehe zu verhalten habe, Stellung genommen. Er hat den Standpunkt der Orthodorie, welche von nothwendiger „Legitimierung“ der Civilehe durch die kirchliche Handlung spricht, verworfen und vor Allem als Grundsatz ausgesprochen, daß die Kirche die Civilehe „rückhaltlos als rechtsgültig“ anzuerkennen habe. Andererseits hat er aber den kirchenzüchtlerischen Tendenzen durch weitere Beschlüsse ziemlich nachgegeben.

Stuttgart, 15. Nov. Am gestrigen Abend öffnete sich durch die Gnade Seiner Majestät des Königs aufs neue der große Saal des Königsbaues jenen Vorträgen, die eine Hauptzierde unserer Winterfaison geworden sind. Der erste Gelehrte, der sich wieder der dankenswerthen Aufgabe unterzog, wichtige Resultate seiner Wissenschaft einem größeren Publikum zu übermitteln, war Prof. Ahles von der polytechnischen Schule. Er sagte seine Wissenschaft, die Botanik, an ihrem eigentlichen Quellpunkte, wenn er von Licht und Wärme in ihrem Verhalten zur Vegetation sprach. Die Ausstrahlung und Verbreitung von Licht und Wärme, welche von der Sonne ausgeht, zeigt auf der Erde ihre großartigen Wirkungen in nichts so sehr und so deutlich, als im Werden und Wachsen der Pflanzenwelt. Wie sehr die Pflanze an das Licht gebunden ist, das zeigt sie Jedem durchs Emportreiben zum Lichte, durch merkwürdige Wendungen, die sie der Sonne zu nimmt, durchs Entfalten der Blüthen, das in einer oder der anderen Weise von dem Sonnenlicht und der damit zusammenhängenden Tageszeit abhängt. Nur wenige Pflanzen stellen sich als merkwürdige Ausnahmen dar, indem sie, wie das Epheu mit seinen älteren Zweigen, vom Lichte abgewendet, dem Boden oder der Mauer zu streben, oder, wie das Veilchen, mit den Somenkapselchen sich zur Erde wenden oder endlich die Nacht zum Aufblühen brauchen. Um so häufiger sind die entgegengesetzten Erfahrungen, die man mit den Pflanzen macht, daß sie nämlich um jeden Preis das Licht suchen, daß sie z. B. auf dem Hochgebirge bei 0 Grad Wärme sich durch den Schnee durchtreiben und entwickeln und aus dem Schnee herausblühen. Was die Wärme betrifft, so können einzelne Pflanzenleben kann sich nur zwischen 0 und 100 Grad bewegen. Ein Haupttheil der interessanten Auseinandersetzungen des Redners war dem Punkte gewidmet, daß die verschiedenen Farben, welche der Lichtstrahl enthält und in welche er sich spaltet, einen verschiedenen Einfluß

auf die Pflanzenwelt ausüben. Die gemischten Wirkungen im Pflanzenleben beruhen auf dem gelben und rothen Lichte, die mechanischen dagegen auf dem blauen. Es sind hierüber mit verschiedenfarbigen Glasglöden merkwürdige Versuche angestellt worden, daß die Entziehung des Lichtes zwar nicht alles Wachstum verhindert, aber nur weiße oder weißliche Triebe anstatt der grünen aufkommen läßt, ist bekannt. Nur am Lichte also lebt das sogenannte Chlorophyll auf, das, aus einer Unzahl kleiner Kügelchen bestehend, überall aus den zärteren Decken der Pflanzenwelt die grüne Farbe vorherrschen läßt. Besonders klar legte Herr Ahles auch den Wechsel der Funktionen dar, welche die Pflanze bei Tage im unmittelbaren Verlehr mit dem Lichte und bei Nacht zur weiteren Verbreitung und Nichtigstellung der am Tag gewonnenen Kräfte zu verrichten hat. Er zeigte dabei, wie nothwendig der Pflanze der regelmäßige Wechsel von Tag und Nacht ist, wie die Vegetation beim Mangel an Nacht in den Polargegenden verkümmert und wie bei dem langdauernden Sonnenschein nur Blüthen und Samenbildung, nicht aber das eigentliche Wachstum gedeihen kann. — Als Resultat des Ganzen stellte sodann der Redner in überzeugendster Weise den Satz auf: Ohne Licht und Wärme kein Pflanzenleben, ohne Pflanzenleben kein Thierleben, und so baut sich zuletzt auch das animalische Menschenleben auf diesen Elementen auf. (S. M.)

Heilbronn, 15. Nov. An dem Werke unserer neuen Wasserleitung wird stets rüstig weiter gearbeitet. Als Arbeiter werden meist „Italiener“ verwendet, und es gibt in der That zu denken, wenn man sieht, mit welcher zäher Energie diese Südländer, welche gewöhnlich für träg und dem dolce far niente ergeben gehalten werden, ihre schwere Arbeit anfassend und fördern. Man muß die harte Erbschichte selbst bloß liegen sehen, welche die Grabenden zuvörderst durchbrechen müssen, um sich von den Schwierigkeiten zu überzeugen, mit welchen die Arbeitenden zu kämpfen haben.

In Rothensohl ist am Samstag ein Wohnhaus mit Scheuer abgebrannt.

Miszellen.

Die Blumen der Jiguncerin.

Der Ursprung der Geschichte des Blaubarts. Nach dem Englischen von Fr. Cossmann. (Schluß.)

Der vornehme junge Mann war wieder Wittwer; er litt abermals großen Kummer, aber derselbe dauerte nicht ewig. Nach dem Ende der üblichen Trauerzeit sah er sich wieder nach einer Braut um, aber diesmal vergeblich. Er konnte keine Dame finden, die sich der Gefahr aussetzen wollte, von demselben Geschick befallen zu werden, das die beiden ersten Bräute betroffen hatte. Keine mochte diesen Blaubart haben; die Geheimnisse seines Schlosses waren zu schrecklich und jahrelang bewarbs sich der Wittwer um die Hand von Damen, ohne sein Ziel zu erreichen, bis er eines Morgens der Donna Mora auf ihrem Wege nach der Kirche begegnete, auf die er, obwohl ihre schwarzen Augen unter ihrer schwarzen Mantille verschleiert waren,



einen tiefen Eindruck machte. Nach einer kurzen Zeit wurde ihm erlaubt, ihr mit wahrer spanischer Galanterie seine Hand und sein Herz anzubieten.

Donna Mora, die ebenfalls verwittwet war, hörte mit Wohlgefallen auf seinen Antrag.

„Sie sind mir nicht zuwider, Senor,“ sagte sie, „und ich theile das Ihnen aufrichtig mit; aber Sie haben bisher seltsame Brautnächte gehabt. Ich bin des Lebens nicht überdrüssig und wünsche mich desselben noch eine Zeitlang zu erfreuen.“

Lassen Sie mich wissen, woran Ihre beiden Frauen starben. Sie müssen es wissen.“

„Bei meiner Seele, ich weiß es nicht“, erwiderte der Herr.

„Ich glaube Ihren Worten“, sagte die Dame. „Hören Sie mich also an. Ich bin bereit, Ihnen meine Hand zu reichen, aber ehe ich das thue, müssen Sie mir erlauben, Ihr Haus vom Speicher bis zum Keller anzusehen. Sie müssen es ganz räumen und mir die Schlüssel übergeben und dann werde ich mich mit meiner Schwester in dasselbe begeben. Ich werde das Geheimniß entdecken, wenn es ein solches giebt.“

„Donna Mora“, sagte der Herr, „thun Sie ganz wie Sie wollen. Ich werde die Wohnung sofort räumen. Hier sind die Schlüssel. Der lange Schlüssel von Stahl öffnet das Unglückszimmer, worin meine Bräute starben, und ich bitte Sie, in dasselbe nicht einzutreten. Leben Sie wohl! Ich danke Ihnen für Ihr Versprechen, das zu halten ich Sie bitten werde, sobald Sie mich rufen lassen.“

Er küßte ihr die Hand und ritt fort.

Donna Mora bereitete sich sofort vor, die Wohnung zu besuchen, von der sie so viel gehört hatte. Ein geräumiger Familienwagen nahm sie, ihre Schwester, zwei Brüder, ein Kammermädchen, einen Bedienten und einen kleinen Pudel auf. Zuletzt kamen sie in Sicht eines alten maurischen Gebäudes, und der Wagen hielt, damit sie das Äußere desselben genau betrachten konnten.

„Ich fange an zu zittern,“ sagte Donna Anna.

„Ich habe keine Furcht“, erwiderte Donna Mora.

Dann befahl sie dem Kutscher, näher zu fahren, und als das geschehen war, stieg sie aus und schloß das Thor eigenhändig auf. Alles war still, nur die Echo's hießen sie willkommen.

Ihre Fußtritte wurden auf der Treppe lauter, was Donna Anna ängstlicher machte. Donna Mora war so muthig wie ein Mann.

Sie sahen in jedes Zimmer, blickten in jeden Verschlag; sie öffneten auch das Brautgemach und sahen den Staub, der sich auf den Verzierungen angesammelt hatte. Dann erkundigte sie sich bei den Nachbarn nach allen Umständen, die ihnen über jene beiden räthselhaften Todesfälle bekannt geworden waren, und von ihnen hörte Donna Mora zuerst von der alten Zigeunerin und ihren Blumen.

Nun wartete sie und schritt in den großen Zimmern auf und ab, während Donna Anna dem Fenster aus die Zu-

gänge nach dem Gebäude überwachte und die Brüder im Hofraume Cigaretten rauchten. Worauf wartete Donna Mora? Sie theilte es Niemandem mit.

Zulezt sagte sie:

„Schwester, kommt Jemand? Ich glaube einen Schritt zu hören.“

„Es ist eine alte Zigeunerin mit einigen Blumen in der Hand“, antwortete Donna Anna. Und Donna Mora sagte:

„Bestiehl ihr hereinzukommen!“

Dann trat eine alte, runzelige, gelbe Frau zwischen den beiden Brüdern, die kaum ausblickten, und dem kleinen bellenden Hunde ins Zimmer, machte ihren Knix und sagte:

„Mögen die guten Sterne für die schönen Senoritas und die braven Senors leuchten. Ich habe gehört, daß die Dame, welche hier Gebieterin werden soll, gekommen ist. Ich aber bin alt und lebe vielleicht nicht mehr, wenn sie als Braut an ihrem Hochzeitstage hier ihren Einzug hält und sehne mich doch danach, sie zu bewillkommen.“

Ihr antwortete Donna Mora:

„Ich bin die Dame.“

„Dann mag ich Ihnen ein paar wilde Blumen anbieten,“ sagte die Zigeunerin, „und gleichzeitig meine guten Wünsche, denn der Senor ist mein Wohlthäter gewesen. Eine armselige Gabe, aber, Senora, verschmähen Sie dieselbe nicht.“

Sie reichte die Blumen der Donna Mora, welche sie nahm und auf den Tisch legte.

„Donna Anna,“ sagte sie dann, „bringe einen Hund hierher. Brüder haltet die Zigeunerin fest.“

Einen Augenblick später war die alte Frau, so sehr sie sich auch sträubte, ergriffen, und Donna Anna, welche den Hund auf ihrem Schoße hatte, drückte die Blumend an seine Nasenlöcher.

„Wenn der Hund am Leben bleibt, dann laßt die Zigeunerin frei. Wenn er stirbt, so laßt sie den Gerichten überliefern,“ erklärte Donna Mora ruhig.

Donna Anna verhüllte ihr Gesicht. Die Brüder blickten zuerst auf die Frau, dann auf den Hund; der letztere hatte angefangen zu zittern. Nach einem Augenblick stieß er ein langes und schreckliches Heulen aus, das man nur mit Bedauern anhören konnte. Donna Anna ließ die Blumen fallen. Das arme Thier lag ohne Bewegung auf ihrem Schoße. Der Hund war todt.

„Laßt die Frau verhaften,“ sagte dann Mora wieder, Sie hat mit ihren vergifteten Blumen jene beiden jungen Damen getödtet, wie sie mich gleichfalls ermorden wollte.“

Aber als sie das erstemal wieder mit dem Sennor zusammentraf, sagte sie:

„Ich kenne das Verfahren der Zigeunerinnen und ihre Kunst die Blumen zu vergiften. Ebenso weiß ich, daß ein beschimpftes oder verlassenes Zigeunermädchen von ihrem Stamme stets gerächt wird. Einem Manne aber, der gegen ein Mädchen sich falsch bewiesen hat, kann keine andere Frau trauen. Leben Sie wohl.“

Eine höchst aufregende Scene ereignete sich vor einigen Tagen in Paris.

Ein junger Mann, Namens Philipp Goin, ritt arglos durch die Rue Blanche und bog auf den Platz gleichen Namens ein, als plötzlich mit allen Zeichen der Wuth und von einigen Menschen verfolgt, ein Bulldogg sich auf sein Pferd warf. In die Kniekehle gebissen, that das Pferd einen gewaltigen Sprung nach vornwärts und flog in rasendem Galopp davon. Der Hund setzte demselben nach und so erreichten beide, Pferd und Bulldogg, den äußeren Boulevard. Alle Welt suchte sich eilends zu retten. Der Reiter, welcher Anfangs daran gedacht hatte, sein Pferd anzuhalten, hatte sich inzwischen anders besonnen. Er kam zu dem Schlusse, daß es besser sei, dem wüthenden Hunde zu entfliehen, und drückte seinem Thiere die Sporen in die Flanken. Allein der entseßliche Bulldogg, Schaum vor dem Maule, mit glühenden Augen und gesträubten Haaren genann immer mehr Terrain.

Vor dem Theater de Batignolles that er einen mächtigen Satz, richtete sich auf an dem Kreuz des Pferdes und schlug sein Gebiß in den Nacken des Reiters. Dabei verlor die Bestie für einen Moment das Gleichgewicht, im nächsten aber vergruben sich ihre Zähne in den Hals des Pferdes. Goin hatte sich seines Nackens entledigt und warf sich aufs Pflaster. Etwa achthundert Schritt weiter stürzte das Pferd, der wüthende Hund ließ sein Opfer nicht los. Beide Thiere wurden von einem Sicherheitswachmanne durch Säbelhiebe getödtet. So endigte diese entseßliche Jagd, in welcher ein Mensch der Gejagte war. Mr. Goin blieb zwar von den Bissen des tollen Hundes verschont, wurde jedoch mit gebrochenem Schenkel nach seiner Wohnung gebracht.

Vertilgung des Kornwurms Diesem schlimmen Gaste, der besonders deshalb so außerordentlich gefürchtet ist, weil er die Ernte dann zerstört, wenn man sie durch große Mühe und Sorgfalt sicher geborgen zu haben glaubt, wird bekanntlich auf alle mögliche Art und Weise auf den Leib zu rücken versucht. Von den zahlreichen in Vorschlag und in Anwendung gebrachten Mitteln haben sich allerdings nur sehr wenige bewährt. Als sehr gutes Hilfsmittel hat sich das Chlor erwiesen, das man in den betreffenden Räumen in der Art herstellt, daß man Chlorkalk mit irgend einer Säure (und wenn es auch nur starker Essig sein sollte) übergießt, oder daß eine Mischung von Kochsalz und Braunstein mit Schwefel- oder Salzsäure übergossen wird. Am sichersten und gründlichsten wird man aber dieses Ungeziefer los, wenn man es sammt seiner Brut entfernt, indem man den Speicher von Zeit zu Zeit gänzlich ausräumt, am besten im Frühjahr, wenn das Weibchen seine Eier an die Getreidekörner legt und ihn, wenn möglich längere Zeit leer läßt. Am besten wäre es allerdings, ihn einige Monate von Getreide frei zu lassen und vielleicht zu etwas anderem zu benutzen. Auf einem Speicher z. B., auf dem dieses Insekt immer verheerend hauste, und von welchem man, als letztes Rettungsmittel, alles Getreide entfernte und nachher Grummet einfüllte, ist er vollständig verschwunden und hat sich nicht wieder blicken lassen.